

21st Century Orchestra

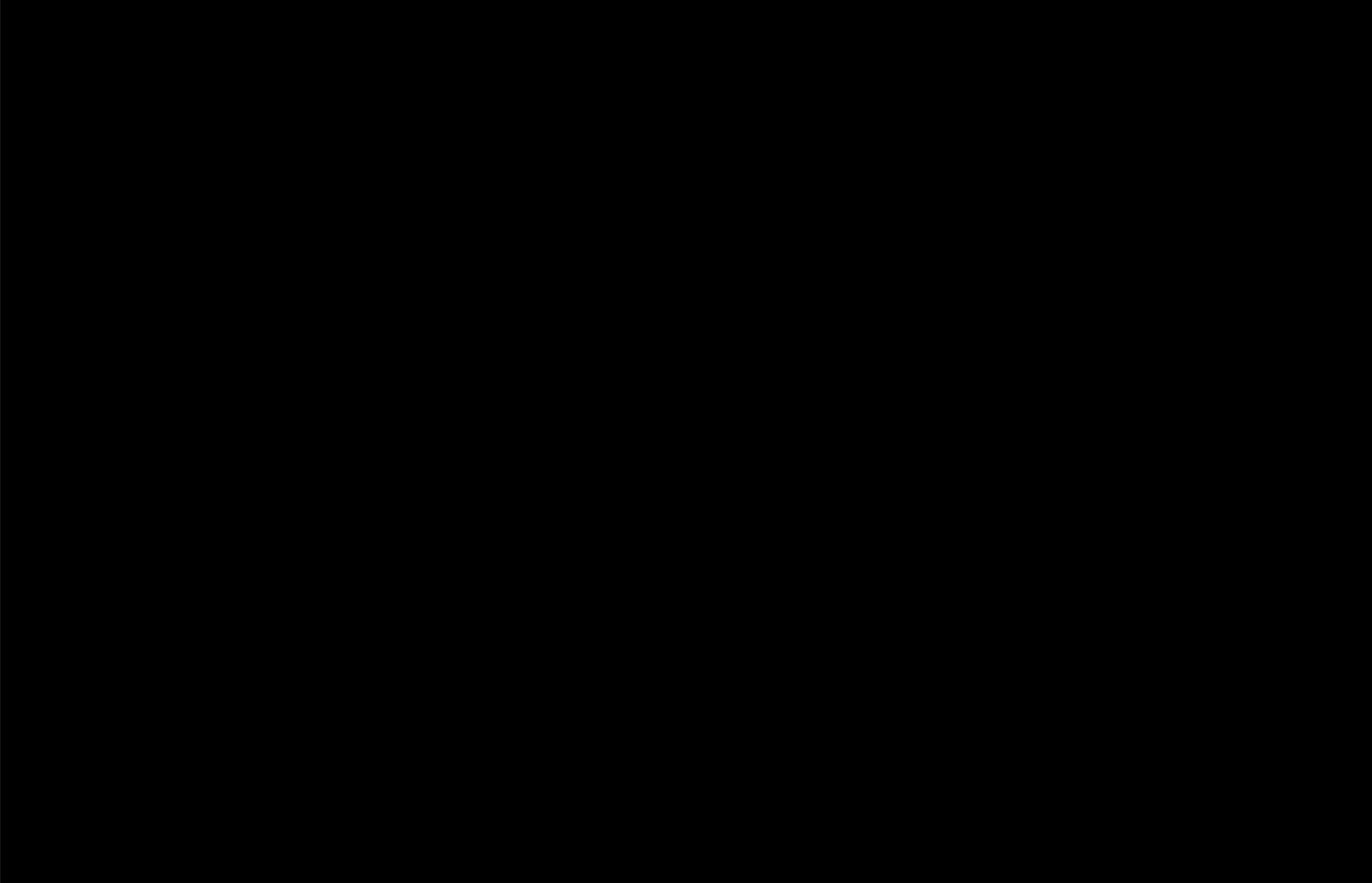
Die Ironie der Sache: Das Haus am Europlatz ist eigentlich die Heimstätte des Orchesters. Stattdessen darf man im aufblasbaren Vorzimmer Platz nehmen: in der Ark Nova im Lido, jener speziellen, mobilen Konzerthalle mit der wir bleiben am letzten Tag des Festivals versöhnlich – «originellen» Akustik und dem tropischen Innenklima.

Antichambrieren nennt man das Warten im Vorzimmer der Macht – um ein Anliegen zu deponieren. Oder im Fall des 21st Century Orchestra, sich für Höheres zu empfehlen. Das mit Live-Musik von Topfilmen erfolgreiche Orchester mit Luzerner Wurzeln hat's bis heute nicht ins offizielle KKL-Programm von Lucerne Festival geschafft – jenes «Höhere», das über die künstlerische Weihe befindet.

Die Ironie der Sache: Das Haus am Europlatz ist eigentlich die Heimstätte des Orchesters. Stattdessen darf man im aufblasbaren Vorzimmer Platz nehmen: in der Ark Nova im Lido, jener speziellen, mobilen Konzerthalle mit der wir bleiben am letzten Tag des Festivals versöhnlich – «originellen» Akustik und dem tropischen Innenklima.

Ikonische Ohrwürmer

Trotz dieser speziellen Rahmenbedingungen brillierte das



21st Century Orchestra in kleinerer «Salon»-Besetzung mit zehn Musizierenden an diesem Sonntag. Die ausgewählten Filmtitel: «The Godfather», «La Vita è bella», «Schindler's List» und «E.T.». Gespielt wird jeweils der ikonische Ohrwurm des Streifens – mit einer Ausnahme: Bei Steven Spielbergs Drama über die Rettung von Juden im Zweiten Weltkrieg erklingt nicht das bekannte Hauptthema, sondern das beklemmend-schöne «Remembrances».

Und ja, liebe Programmverantwortliche des Lucerne Festival: Der technische Level, die interpretatorische Empathie und der Charme dieser Musikerinnen und Musiker qualifizieren das Ensemble ohne Vorbehalt für einen Abend im Jean-Nouvel-Bau. Hochstehendes, einheimisches Schaffen im Programm wäre kein Nachteil – und eine treue Luzerner Fangemeinde für ein volles Haus gibt's als Bonus dazu.

«Ich bin ein Fan von Sergei Rachmaninow!» – mit diesem

Auch in kleiner Besetzung brillant: Das 21st Century Salon Orchestra in der Ark Nova.

Bild: Boris Bürgisser (14. 9. 2025)

Bekenntnis eröffnet Flötistin Andrea Lötscher den Nachmittag. Gegenüber dieser Zeitung outet sie sich nicht nur als Verehrerin des russischen Komponisten, sondern ist selbstverständlich auch Fan von Michael Haefliger, noch Intendant des Lucerne Festival – und ihr Ehemann.

Ihre Leidenschaft für Rachmaninow lebt Lötscher zusätzlich als Managing- und Artistic-Director der Serge Rachmaninoff Foundation aus, die das Kultur- und Bildungsprogramm in seiner ehemaligen Villa Senar am Vierwaldstättersee verantwortet.

Das «meistelaborierte Werk» von Rachmaninow

Von hier zieht sie den poetischen Bogen zur Ark Nova: eine Arche, die beschützt – wie die Villa in Hertenstein für den Komponisten. «Er hat sich hier sein Safe Space geschaffen», sagt sie. Rachmaninow war schon zeitlebens ein Superstar, «den sich Hollywood gar nicht

leisten konnte», fügt sie hinzu, anspielend auf seine letzte Lebensphase in Beverly Hills.

Gemeinsam mit der Pianistin Mariya El Bay Kostenko interpretiert Lötscher verzaubernd das berühmte «Vocalise» – ein wortloses Lied, hier in der Fassung für Flöte und Klavier, «das meist elaborierte Werk, das Rachmaninow geschaffen hat», wie die Musikerin schwärmt.

Anschliessend widmet sich die 27-jährige Pianistin Fritz Kreislers weltberühmtem «Liebesfreud», in jener Fassung, die Rachmaninow für Klavier transkribierte und virtuos veredelte. Kostenko erfüllte die klanglichen und technischen Anforderungen glänzend.

«Vocalise» fand schon den Weg in die Filmmusik. Damit schloss sich an diesem frühen Sonntagnachmittag ein Kreis – von Hollywood zurück zum 21st Century Orchestra. Diese Zeitung wagt eine Behauptung: Das Antichambrieren wird nicht ewig dauern.

Antichambrieren nennt man das Warten im Vorzimmer der Macht – um ein Anliegen zu deponieren. Oder im Fall des 21st Century Orchestra, sich für Höheres zu empfehlen. Das mit Live-Musik von Topfilmen erfolgreiche Orchester mit Luzerner Wurzeln hat's bis heute nicht ins offizielle KKL-Programm von Lucerne Festival geschafft – jenes «Höhere», das über die künstlerische Weihe befindet.

Die Ironie der Sache: Das Haus am Europlatz ist eigentlich die Heimstätte des Orchesters. Stattdessen darf man im aufblasbaren Vorzimmer Platz nehmen: in der Ark Nova im Lido, jener speziellen, mobilen Konzerthalle mit der wir bleiben am letzten Tag des Festivals versöhnlich – «originellen» Akustik und dem tropischen Innenklima.

Antichambrieren nennt man das Warten im Vorzimmer der Macht – um ein Anliegen zu deponieren. Oder im Fall des 21st Century Orchestra, sich für Höheres zu empfehlen. Das mit Live-Musik von Topfilmen erfolgreiche Orchester mit Luzerner Wurzeln hat's bis heute nicht ins offizielle KKL-Programm von Lucerne Festival geschafft – jenes «Höhere», das über die künstlerische Weihe befindet.

Die Ironie der Sache: Das Haus am Europlatz ist eigentlich die Heimstätte des Orchesters. Stattdessen darf man im aufblasbaren Vorzimmer Platz nehmen: in der Ark Nova im Lido, jener speziellen, mobilen Konzerthalle mit der wir bleiben am letzten Tag des Festivals versöhnlich – «originellen» Akustik und dem tropischen Innenklima.

21st Century Orchestra strahlt in der Ark Nova in Richtung KKL

Einheimisches hat es im Hauptprogramm des Lucerne Festivals nicht einfach. Doch das Luzerner Filmmusik-Orchester empfiehlt sich in der Ark Nova mit Brillanz. Und Andrea Lötscher lobbyiert glanzvoll für Rachmaninow.

Andréas Härry

Antichambrieren nennt man das Warten im Vorzimmer der Macht – um ein Anliegen zu deponieren. Oder im Fall des 21st Century Orchestra, sich für Höheres zu empfehlen. Das mit Live-Musik von Topfilmen erfolgreiche Orchester mit Luzerner Wurzeln hat's bis heute nicht ins offizielle KKL-Programm von Lucerne Festival geschafft – jenes «Höhere», das über die künstlerische Weihe befindet.

Die Ironie der Sache: Das Haus am Europlatz ist eigentlich die Heimstätte des Orchesters. Stattdessen darf man im aufblasbaren Vorzimmer Platz nehmen: in der Ark Nova im Lido, jener speziellen, mobilen Konzerthalle mit der wir bleiben am letzten Tag des Festivals versöhnlich – «originellen» Akustik und dem tropischen Innenklima.

Ikonische Ohrwürmer

Trotz dieser speziellen Rahmenbedingungen brillierte das

21st Century Orchestra in kleinerer «Salon»-Besetzung mit zehn Musizierenden an diesem Sonntag. Die ausgewählten Filmtitel: «The Godfather», «La Vita è bella», «Schindler's List» und «E.T.». Gespielt wird jeweils der ikonische Ohrwurm des Streifens – mit einer Ausnahme: Bei Steven Spielbergs Drama über die Rettung von Juden im Zweiten Weltkrieg erklingt nicht das bekannte Hauptthema, sondern das beklemmend-schöne «Remembrances».

Und ja, liebe Programmverantwortliche des Lucerne Festival: Der technische Level, die interpretatorische Empathie und der Charme dieser Musikerinnen und Musiker qualifizieren das Ensemble ohne Vorbehalt für einen Abend im Jean-Nouvel-Bau. Hochstehendes, einheimisches Schaffen im Programm wäre kein Nachteil – und eine treue Luzerner Fangemeinde für ein volles Haus gibt's als Bonus dazu.

«Ich bin ein Fan von Sergei Rachmaninow!» – mit diesem



Auch in kleiner Besetzung brillant: Das 21st Century Salon Orchestra in der Ark Nova. Bild: Boris Bürgisser (14. 9. 2025)

Bekenntnis eröffnet Flötistin Andrea Lötscher den Nachmittag. Gegenüber dieser Zeitung outet sie sich nicht nur als Verehrerin des russischen Komponisten, sondern ist selbstverständlich auch Fan von Michael Haefliger, noch Intendant des Lucerne Festival – und ihr Ehemann.

Ihre Leidenschaft für Rachmaninow lebt Lötscher zusätzlich als Managing- und Artistic-Director der Serge Rachmaninoff Foundation aus, die das Kultur- und Bildungsprogramm in seiner ehemaligen Villa Senar am Vierwaldstättersee verantwortet.

Das «meistelaborierte Werk» von Rachmaninow

Von hier zieht sie den poetischen Bogen zur Ark Nova: eine Arche, die beschützt – wie die Villa in Hertenstein für den Komponisten. «Er hat sich hier sein Safe Space geschaffen», sagt sie. Rachmaninow war schon zeitlebens ein Superstar, «den sich Hollywood gar nicht

leisten konnte», fügt sie hinzu, anspielend auf seine letzte Lebensphase in Beverly Hills.

Gemeinsam mit der Pianistin Mariya El Bay Kostenko interpretiert Lötscher verzaubernd das berühmte «Vocalise» – ein wortloses Lied, hier in der Fassung für Flöte und Klavier, «das meist elaborierte Werk, das Rachmaninow geschaffen hat», wie die Musikerin schwärmt.

Anschliessend widmet sich die 27-jährige Pianistin Fritz Kreislers weltberühmtem «Liebesfreud», in jener Fassung, die Rachmaninow für Klavier transkribierte und virtuos veredelte. Kostenko erfüllte die klanglichen und technischen Anforderungen glänzend.

«Vocalise» fand schon den Weg in die Filmmusik. Damit schloss sich an diesem frühen Sonntagnachmittag ein Kreis – von Hollywood zurück zum 21st Century Orchestra. Diese Zeitung wagt eine Behauptung: Das Antichambrieren wird nicht ewig dauern.